

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 10 (1902)

Heft: 23

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Schweiz. Samariterbundes pro 1901/02

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Abonnement:

Für die Schweiz . . . jährlich 3 Fr. —
 Für das Ausland . . . jährlich 4 Fr. . .
 Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.



Insertionspreis:

(per ein haltige Petitzeile):
 Für die Schweiz 30 Ct.
 Für das Ausland 40 "
Reklamen:
 1 Fr. — per Reklationszeile.

Offizielles Organ und Eigentum

des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
 und des Schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilenmagazine

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.

Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen zc. sind zu richten an
 Hrn. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoucen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel.

Inhalt: Jahresbericht des Schweiz. Samariterbundes pro 1901/02. — I. Jahresbericht über die Stellenvermittlung des
 Roten Kreuzes für Krankenpflegepersonal und Wochenpflegerinnen. — Schweiz. Militär-sanitätsverein: Zirkular
 des Centralkomitees — Aus den Vereinen. — Anzeigen.

Jahresbericht des Schweiz. Samariterbundes pro 1901/02.

Vor uns liegt der 14. Jahresbericht des Schweiz. Samariterbundes, der in übersichtlicher Gruppierung ein anschauliches Bild nicht nur über die Tätigkeit des Verbandes selbst, sondern auch der Sektionen desselben bietet. Wer denselben etwas eingehender studiert, erhält ein ungefähres Bild von der Unsumme von Arbeit des Centralvorstandes und seines in jugendfrischer Schaffenslust amtierenden Präsidenten.

Als Ehrenmitglieder finden wir folgende Persönlichkeiten verzeichnet, die sich alle um die Hebung und Förderung des Samariterwesens verdient gemacht haben:

- Hr. Dr. med. Robert Vogt in Bern;
- " Dr. med. Oberst Alfred Mürset, Oberfeldarzt, in Bern;
- " E. Möckli, Sanitätsfeldweibel, in Bern;
- " Henri Dunant von Genf, in Heiden;
- Miß Florence Nightingale in England;
- Hr. Prof. Dr. med. Friedrich v. Esmarck in Kiel;
- " Louis Cramer in Zürich V.

Die Verdienste unserer schweizerischen Ehrenmitglieder dürften unsern Samaritern sehr wohl bekannt sein, weniger vielleicht diejenigen des Hrn. Prof. Dr. Esmarck und der Miß Nightingale. Dem ersteren haben wir es zu danken, daß die aus Ärztekreisen geltend gemachten Befürchtungen zerstreut wurden, daß es nicht möglich sei, Laien die erste Hülfsleistung anzuvertrauen. Mit unerschütterlicher Zuversicht hat er an seinen Anschauungen festgehalten und die Erfahrungen haben ihm recht gegeben. Die letztere organisierte im Krimkrieg eine eigene Hülfsexpedition, leitete persönlich die Verpflegung in den Spitälern von Skutari und Kulali. Der Erfolg des heldenhaft unternommenen und durchgeführten Unternehmens blieb denn auch nicht aus. Zur großen Freude der mutigen Dame sank die Sterblichkeitsziffer von zirka 50 Proz. auf blos 2-3 Proz. hinunter. Die große Bedeutung einer richtig durchgeführten freiwilligen Hülfe kann wohl nicht drastischer illustriert werden!

Die Anfertigung eines Jahresbesuchsverzeichnisses und die bezügliche Vorschrift, daß Mitglieder, die nicht wenigstens sechs Übungen und Vorträge zusammengerechnet per Jahr besucht haben, zu den Passiven versetzt werden sollen, hat gewiß mit zur Hebung der Frequenz beigetragen. In Vereinen mit schlechter Geschäftsführung wird freilich auch diese Bestimmung

ihren Zweck nicht erreichen können. Eine Vermehrung der uns für den praktischen Teil zur Verfügung stehenden leitenden Kräfte brachte der im Berichtsjahr veranstaltete Hilfslehrenkurs. Mit einer außerordentlich hohen Beteiligungszahl schloß diese Veranstaltung, konnten doch nicht weniger als 82 Teilnehmer, nämlich 55 Herren und 27 Damen, mit dem Diplom als Hilfslehrer ausgestattet werden. Parallel mit genanntem Kurse fand auch in Bern ein solcher statt, der vom Samariterverein Bern (Männer) veranstaltet worden war und zwar mit einer Beteiligung von 46 Samaritern. Daß die Bahngesellschaften die Vorzüge der freiwilligen Hilfe zu schätzen wissen, zeigten sie in verdankenswerter Weise durch Reduktion der Fahrбилете für die Teilnehmer an diesen Kursen. Das gleiche Entgegenkommen wurde den Besuchern der Delegiertenversammlung in Baden erwiesen. Eine bedeutende Ersparnis an Porto bedeutet die vom Bundesrat gewährte Portofreiheit, was gewiß sehr verdankenswert ist; doch darf anderseits darauf hingewiesen werden, daß der Bund von der Entwicklung des Samariterwesens nur gewinnen kann und also durch genannte Begünstigung auch eigene Interessen wahrt.

Bezüglich des Vereinsorgans wünschen wir nur, daß dasselbe in der Folge noch in weitere Kreise getragen werde. Es bildet einen Kitt nicht nur zwischen Centralvorstand und den Sektionen, sondern auch zwischen den einzelnen Vereinen selbst. Auch wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Berichterstattung über interessante Übungen und Veranstaltungen von einer größeren Anzahl Sektionen gepflegt und damit ein noch regerer Wettkampf entfacht würde. Gerne müssen wir dagegen die Polemik, wie sie von einzelnen Vorständen in nicht gerade taktvoller Weise in unser Vereinsorgan getragen wurde.

An Subventionen sind zu nennen: 800 Fr. — vom h. Bundesrate, 1020 Fr. — vom Roten Kreuz als Beiträge an Samariterkurse, 200 Fr. — von der Unfallversicherungsgesellschaft Winterthur und 100 Fr. — von der Unfallversicherungsgenossenschaft Schweiz. Schützenvereine in Zürich.

Was das Kassawesen anbelangt, so ergibt die von Hrn. A. Lieber geführte Rechnung folgendes Resultat:

Total der Einnahmen pro 1901/02	Fr. 9246. 53
" " Ausgaben " "	" 8470. 53
Saldovortrag auf 1902/03	Fr. 776. —
" pro 1900/01	" 1889. 88
Somit ein Rückschlag von	Fr. 1113. 88

dessen Grund im Ausgabeposten für die Hilfslehrenkurse mit 1412 Fr. 47 zu suchen ist. Die Beiträge der Sektionen variieren naturgemäß in außerordentlichem Maße. An der Spitze steht der Samariterinnenverein Bern mit 217 Mitgliedern und 65 Fr. Beitrag, das kleinste Kontingent stellt Affoltern b. Zürich mit 8 Mitgliedern und 2 Fr. Beitrag an die Centralkasse.

Der Verband hat sich im Berichtsjahre um 13 Sektionen erweitert; eingegangen sind dagegen: Frutigen, Nidau, Gohau (kt. Zürich) und Turbenthal. Die Gesamtzahl der Verbandsvereine beträgt 147 mit einer Gesamtmitgliederzahl von 15,171 und zwar 6162 Aktiv-, 8735 Passiv- und 274 Ehrenmitglieder. Dies ergibt einen Zuwachs von 9 Sektionen und 1878 Mitgliedern, wovon 1000 Aktive sind. Von den Aktiven übertreffen die Damen die Herren um 802 Mitglieder (3482 Damen und 2680 Herren).

Interessant ist die Tabelle über Zahl und Art der Hilfeleistungen. Es wurden im ganzen 9409 Personen behandelt und zwar wegen Wunden 5379, Blutungen 465, Knochenbrüchen 311, anderen Verletzungen 2576, künstliche Amputation 41, Transporte 321, von Ärzten verlangte Hilfeleistungen 316. — Kurse wurden im ganzen 68 abgehalten. Von 2587 angemeldeten Teilnehmern haben 2195 den Kurs durchgemacht und 2142 haben auch die Schlußprüfung bestanden.

Dem Jahresberichte sind drei Beilagen beigegeben. Die erste enthält das Protokoll der Delegiertenversammlung in Baden, an der 88 Sektionen mit 110 Stimmen vertreten waren. Beschlüsse von bedeutender Tragweite wurden keine gefaßt. Als zweite Beilage figuriert der mit gewohntem Geschick geschriebene Festbericht über die Delegiertenversammlung in Baden, verfaßt vom Protokollführer, Hrn. J. Bürkli. Die dritte Beilage enthält einen von Hrn.

Dr. med. Kormann abgefaßten Aufsatz: „Samariterunterricht und Kurpfuschertum“, der den Samariter nachdrücklich auf die ihm gezogenen Grenzen der ersten Hülfeleistung aufmerksam macht und vor kurpfuschertätiger Tätigkeit warnt. K.



I. Jahresbericht über die Stellenvermittlung des Roten Kreuzes für Krankenpflegepersonal und Wochenpflegerinnen.

(Vom 8. November 1901 bis 31. Oktober 1902.)

Erstattet von der Vorsteherin Frä. Foder.

Die Vorarbeiten zur Eröffnung des Bureaus der Stellenvermittlung für Krankenpflegepersonal waren schon im Februar 1901 begonnen worden. Sie bestanden vorerst in der Sammlung von Adressen tüchtigen Pflegepersonals (Krankenpflegerinnen, Krankenpfleger und Vorgängerinnen). Über dieses Personal wurden bei den H. H. Ärzten, in Spitälern und bei Privaten zc. sorgfältige und eingehende Erkundigungen eingezogen und auf Grund dieser Erkundigungen im September 1901 an die als geeignet erscheinenden Adressen ein Zirkular und die Entwürfe der Statuten und der An- und Abmeldeformen versandt. Mit den auf dieses Zirkular hin eingegangenen Anmeldungen wurde sodann das Bureau am 8. November 1901 eröffnet und zugleich mit dem Inserieren im „Anzeiger für die Stadt Bern“, im „Roten Kreuz“ zc. begonnen. Eine ziemliche Anzahl namentlich größerer schweiz. Zeitungen brachte im Textteil informierende Hinweisungen auf die neue Institution und im „Roten Kreuz“ erschien außerdem ein Auszug der Reglemente. Auch die verschiedenen Rot-Kreuz-Vereine erhielten die Reglemente zugefandt mit der Bitte, in ihren Kreisen auf die Stellenvermittlung aufmerksam zu machen. Nachdem die Bemühungen, von den städtischen Behörden geeignete Bureau-lokalitäten angewiesen zu erhalten, zu keinem Ergebnis geführt hatten, wurde das Geschäftslokal mit Telephon vorläufig in der Wohnung der Vorsteherin, Frä. Foder, Freiestraße 11a, Ränggasse, eingerichtet. Es hatte dies den Vorteil, daß die Vorsteherin ununterbrochen persönlich alles erledigen konnte und man nicht genötigt war, eine bezahlte Person für die Zeit der Abwesenheit der Vorsteherin anzustellen. Eine Unannehmlichkeit bildete die exzentrische Lage des Bureaus, weitab vom Verkehrsmittelpunkt.

Die gemeinnützige, für Publikum und Personal kostenfreie Einrichtung wurde in allen Kreisen herzlich und dankbar begrüßt und sogleich benützt. Es liefen auch schon vor der Eröffnung des Bureaus (im Sommer 1901) Nachfragen nach Pflegerinnen ein, denen jeweilen entsprochen werden konnte. Auch nach der Eröffnung war das Bureau fast immer im Falle, den verschiedensten Anforderungen seitens des Publikums und der Ärzte gerecht zu werden, was allerdings bei der Neuheit der Vermittlung und den mangelnden Erfahrungen nicht immer leicht war. Wie zu erwarten war, hielt sich die Benützung der neuen, erst nach und nach bekannt werdenden Einrichtung anfangs in bescheidenen Schranken, bald aber konnte eine von Monat zu Monat zunehmende Nachfrage nach Pflegepersonal konstatiert werden, so daß wie in Zürich so auch in Bern eine rasch zunehmende Entwicklung des Bureaus in sicherer Aussicht steht. Auch das Pflegepersonal schenkt dem Bureau immer mehr Beachtung und die Anmeldungen mehren sich in recht erfreulicher Weise, so daß das verfügbare Pflegepersonal sich rascher vermehrt hat, als die Zahl der offenen Stellen. Es wird deshalb zur Entwicklung der Stellenvermittlung, bei der das Arbeitsangebot die Nachfrage noch stark übersteigt, auch in Zukunft nötig sein, in ausgiebiger Weise für Publizität zu sorgen und das Publikum immer wieder auf das Bureau und seine gebührenfreien Dienste aufmerksam zu machen, damit nach und nach das Institut sich so allgemein einlebe, daß seine Benützung nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel bildet. Erst dann wird es möglich sein, das verfügbare Personal, das nach sorgfältiger Auswahl beim Bureau definitiv eingeschrieben ist, regelmäßig und gleichmäßig zu beschäftigen, was jetzt aus verschiedenen Gründen noch nicht in gewünschtem Maße geschehen kann.

Verhalten und Leistungen der placierten Pflegekräfte waren im großen und ganzen befriedigend und es sind dem Bureau nur wenige Klagen und Reklamationen zugekommen. Dieselben beruhten meistens auf Meinungsdivergenzen über die Obliegenheiten des Pflegepersonals. Noch gar häufig betrachtet es das Publikum als selbstverständlich, daß die Pflegerin